

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Die Hofoper und die wasserbeschädigten Steirer.

Marburg, 19. Juni.

Der Minister des Innern hat der Hofoper dreimalhunderttausend Gulden vorgeschossen, weil die Staatsubvention für dieselbe — zweimalhundert und zehntausend Gulden: schon verbraucht ist, trotzdem es noch sechs Monate währt bis zum Schlusse des Jahres! Diese dreimalhunderttausend Gulden werden selbstverständlich als Nachtrag vom Reichsrathe gefordert und selbstverständlich bewilligt werden — wir können ja doch den ersten Kunsttempel in der Reichshauptstadt nicht zu Grunde gehen lassen!

Die Minister des Innern und der Finanzen haben dem Gesuch des steiermärkischen Landtages um ein unverzinsliches Darlehen von dreimalhunderttausend Gulden zu Gunsten der Wasserbeschädigten nicht entsprochen — selbstverständlich, weil kein Geld mehr in der Kasse ist.

Hätten wir eine Volksvertretung in des Wortes bestem Sinne: wahrlich, der Vorschuß für die Hofoper wäre nie verlangt, noch weniger gegeben worden! Hätten wir diese Volksvertretung: ein solcher Nachtrag würde sicher verweigert, ja! eine Subvention der Hofoper fände gar keine Stelle in unserem Voranschlag, zumal unter dem jetzigen Druck der Verhältnisse nicht.

Hätten wir eine Volksvertretung, welche diesen Namen begrifflich und thatsächlich verdient, so stünde unter derselben ein Ministerium, welches im Falle gesetzlicher Befugniß die Bitte der Steirer unverzüglich von sich aus erfüllt oder, falls die Verfassung es bestimmt, die Be-

willigung der Volksvertreter eingeholt hätte. Und die Erfüllung wäre möglich gewesen, da es im Staate mit einer solchen Vertretung nie am nöthigen Gelde fehlt, nie am nöthigen Kredite.

Wir hätten auch die Volksvertretung, die wir so schmerzlich entbehren; aber — und dieses „aber“ heißt das stimmberichtigte Volk von Oesterreich!

Politik und Landwirtschaft.

Einen der wichtigsten Gründe, welchen die Freihändler gegen die schutzzöllnerischen Bestrebungen der Industriellen ins Feld führen, ist die Rücksicht auf die Landwirtschaft. Die Landwirtschaft werde durch den Schutzzoll in der freien Bewegung ihrer Produkte gehemmt und müsse bei theueren industriellen Erzeugnissen auch theuer produziren, daher der Schutzzoll eine Vertheuerung der Lebensmittel zur Folge habe. Dieser Grund wird namentlich bezüglich Ungarns ausgebeutet.

Hören wir, wie man in Deutschland über diesen Punkt denkt.

Die Adresse der Eisenindustriellen von Berg und Mark an den deutschen Kaiser enthält über die Wechselwirkung zwischen Industrie und Landwirtschaft folgendes Beherzigenswerthe:

„Die vermeintliche Rücksicht auf die Landwirtschaft hat viel dazu beigetragen, den Ideen eines unbedingten Freihandels Eingang zu verschaffen. Ist aber wohl ein Verhältniß zwischen der geringen Belastung von 1—1½ Pfennigen per Morgen durch den Zoll auf Eisenwaaren

und einem lebhaften Absatz der landwirthschaftlichen Produkte zu guten lohnenden Preisen zu erblicken, welches letzteres erzielt wird, wenn Industrie und Handel blühen; und in der That, neben der entwickeltsten und größten Industrie der Welt sehen wir in England die blühendste Landwirtschaft, fortschreitend als Lehrmeisterin, ein Bild der Nachahmung für alle übrigen Nationen gezeihen. Dasjenige Land aber ist heute zu beklagen, welches seine Machtstellung nur auf einen Erwerbszweig seiner Bewohner, auf die Landwirtschaft, allein gründen wollte. Das Beispiel einer unserer Provinzen ist hierbei lehrreich. Ostpreußen, welches keine Industrie in irgend welchem Umfange besitzt, dessen Bevölkerung in Städten, wie auf dem flachen Lande auf den Betrieb des Ackerbaues angewiesen ist, ist in Folge dieser Einseitigkeit der Beschäftigung der Erwerbsquellen seiner Bewohner rettungslos dem Nothstande preisgegeben, wenn keine Mißerfolge bei der Landwirtschaft eintreten. Möge man dem Landmanne die Grundsteuer um die Hälfte kürzen, dadurch kann ihm geholfen werden, die ruhige und unparteiische Prüfung wird aber erkennen, daß die Vernichtung der heimischen Industrie der Landwirtschaft dauernd nicht nur nichts nützen kann, sondern Schaden muß, denn die Arbeitskräfte, an besseren Verdienste gewöhnt, werden auswandern, der Absatz der animalischen Erzeugnisse, auf deren Produktion unsere Landwirtschaft bei der immensen Konkurrenz zweier Hemisphären im Getreideleben in erster Reihe angewiesen ist, wird stocken, die Preise der Waaren aber werden, wenn die Konkurrenz im Inlande vernichtet, wenn unser Vaterland zur

Fenilleton.

Der Arcier.

Von Lewin Schilling.

1.

Es war um die Mittagsstunde eines Herbsttages im Jahre 1763. Auf dem Plage vor dem Eingang zu der großen und prächtigen, eben neu erbauten kaiserlichen Reitschule zu Wien, dicht neben der Burg, schritt langsam eine eigenthümliche Gestalt auf und ab.

Es war ein noch junger Mann mit edlen, ja schönen Zügen, einer stark gewölbten, mehr breiten als hohen Stirn, einer gebogenen Nase, einem energisch ausgebildeten Kinn, das alles dunkel gebräunt von Wind und Wetter. Starkes schwarzes Haar hing, gegen alle Mode der Zeit, in losen Locken wirr und wild auf seine breiten Schultern herab, die mit einem abgetragenen und geflickten Zwillichkittel bekleidet waren. Der alte breitrandige Hut, die engen ungarischen Beinkleider, die in alten zerrissenen Stiefeln endigten und sich mit Recht ein wenig lichtscheu darin zu verkriechen schienen, standen in bester Harmonie zu der Kleidung des Ober-

körpers; aber auffallend war, daß in einem solchen dürftigen und verkommenen Anzuge eine so hochgewachsene, jugendlich kräftige und zur Arbeit tüchtige Gestalt steckte.

Das Thor öffnete sich von Zeit zu Zeit; es ließ Kavaliere, die zu zweien oder dreien mit ihren Reitknechten, meist auf ausgezeichneten Thieren kamen, hinein; es ließ andere Gruppen heraus. Der Fremde im Zwillichkittel und Slowakenhut sah mit einem Ausdruck von Sorge forschend in die Züge der neu Ankommenden, suchte auch wohl ihren Reitknechten einige Worte abzugewinnen, sprach einen oder den anderen der Stallmeister und Bereiter an, deren er beim Aus- und Eingehen habhaft werden konnte, aber, wie es schien, immer vergebens, denn der Unmuth, der auf seinem Gesichte ausgeprägt lag, kehrte nach jeder solchen abgebrochenen Konversation in erhöhtem Grade auf seine Züge zurück.

Mittag war längst vorüber. Neue Reiter, die ihre Pferde in der Reitbahn tummeln wollten, kamen nicht mehr; die, welche darin gewesen, zogen ab; die Bahn war fast leer geworden und das Personal schickte sich an, den Schauspielplatz seiner Thätigkeit zu räumen; da tauchte unerwartet noch eine kleine aber glänzende Kavalkade auf dem Plage auf.

Ein zierlich gebauter, freundlich aussehender alter Herr, dessen rothe Beinkleider sofort den

kaiserlichen General ankündigten, ritt auf einem schönen Pferde von spanischer Zucht an der Spitze einer kleinen Gruppe von ein paar Adjutanten und Reitknechten, deren einer ein Handpferd führte, herbei.

Die Thore der Reitbahn flogen weit vor ihm auf. Die Bereiter und Stallmeister eilten herbei, ihn zu empfangen, und der alte Herr grüßte mit einem Kopfnicken, so herablassend vornehm, wie ein König. Langsam, gemessenen Schrittes ritt er ein und warf sich dann sofort in die Bahn.

Er war ein vortrefflicher Reiter, der vornehme alte Herr. Der Mann im Zwillichkittel konnte es bezeugen. Er hatte sich mit dem kleinen Trupp in die Bahn begeben, und in dem Haufen der „Bastinbereiter“, „Stallübergeher“ und „Schulpuger“, die herangekommen, die Erzellenz zu bewundern, wurde er geduldet, ohne daß man ihm Beachtung schenkte. Der General ließ seinen Spanier mit der vollendetsten Reitergewandtheit die Schule durchmachen; das edle Thier changirte, machte Volten, traversirte und arbeitete mit der Sicherheit eines Uhrwerkes. Endlich hielt die Erzellenz inne, wandte sich in die Mitte der Bahn und ließ das mitgebrachte Handpferd, einen Fuchs, der währenddessen ungeduldig den Sand gestampft, sich gebäunt und

Deckung seiner Bedürfnisse auf die Industrie des Auslandes allein angewiesen ist, eher steigen, als fallen."

Wenn wir die vorstehenden Darlegungen auf unsere Heimat, speziell auf Ungarn anwenden, so möchten wir die Landwirthe befragen, ob sie sich die Rechnung schon klargelegt haben, was mehr werth ist, ein geringer Aufschlag ihrer Bedürfnisse an Kleibern, Wäsche, Eisenwaaren, bei deren Bezug im Inlande, oder eine namhafte Minderbewerthung ihrer Erzeugnisse bei dem Verkauf im Auslande.

Zur Geschichte des Tages.

Aus dem Ungarlande kommen immer tröstlichere Nachrichten. Nicht genug, daß Oesterreich von seiner Verzehrungssteuer zehn Millionen opfern soll, verlangen unsere dreißigprozentigen Brüder auch noch fünfzehn Millionen der Zolleinnahmen für sich allein. Die befremdende Kühnheit dieser Forderungen und die bekannte Standhaftigkeit bei der Geltendmachung scheinen ihre Wirkung auf das österreichische Ministerium nicht zu verfehlen: halbamtlicherseits wird schon zum Rückzug geblasen.

In Preußen beginnt das Sperrgesetz nun, seine bezähmende Macht zu üben. Aus den meisten Bisthümern liegen zahlreiche Erklärungen katholischer Priester vor, daß sie den Staatsgesetzen gehorchen wollen. Geistliche, die eine solche Erklärung abgeben, nennt man Staatspriester.

Frankreich hat sich also dem Herzen Jesu geweiht! Mit all' dem berückenden Prunk, welchen Franzosen und Ultramontane zu entfalten vermögen, mußte die Feier stattfinden. Das Oberhaupt der Republik kniebeugte in tiefster Demuth vor dem Krummstabe und der Träger dieses Zeichens segnete den Säbel. Armes Frankreich! Welches Bewußtsein wird Dich peinigen, wenn einst nach dieser Weihe die Neue kommt!

Vermischte Nachrichten.

(Unsicherheit auf der Insel Sizilien. Mafia.) Ein Berichterstatter der „Augsburger Postzeitung“ schreibt aus Rom über die Mafia: „Ein geheimes, verderbliches Werk, wodurch in einem Lande, wo moralische Verderbniß und die Reaktion gegen die Regierung ein Erbtheil des früheren Regiments ist, Personen aller Klassen sich gegenseitig Hilfe leisten, ohne Gesetze und Normen, zum Zwecke

alle Zeichen eines schwer zu bändigen Naturells gegeben hatte, vorzuführen.

„Chacun à son tour“, sagte er, indem er einem Vereiter winkte, „versuche Er jetzt den Alazan da! Ich habe ihn gestern aus Ungarn bekommen! Mais, je vous le dis — il a le diable au corps!“

Der Vereiter eilte dienstfertig herbei, und obwohl der schlankte hochbeinige Fuchs, als jener nach dem Mähnenhaar greifen wollte, einen solchen Seitensatz machte, daß der Piqueur Mühe hatte, ihn zu halten, war der gewandte Reiter doch bald im Sattel. Der Piqueur ließ die Zügel los; das Pferd stieg augenblicklich steilrecht in die Höhe, machte eine Langade, bockte, und — und der Vereiter flog weit ab in den Sand! Zehn Hände haschten nach den Zügeln des ausbrechenden Pferdes. Der Abgeworfene sprang auf und klopfte Flüche murrend den Staub von seiner Uniform; er machte Miene, sich wieder aufzuschwingen.

„Laß Er's halt nur gut sein“, rief lachend die Ergellenz, „laß Er's einen anderen versuchen!“

(Fortsetzung folgt.)

der Vertheidigung, für übel verstandenen Ehrgeiz, Gewinn, Rache, Raub und Ungestraftheit, sich aller der Mittel bedienend, welche die Moral, die Bildung verabscheut und verdammt. Die Mafia hat in der That ihre Anhänger in allen Klassen der Gesellschaft, der Reiche bedient sich ihrer, um seine Person und sein Eigenthum frei von der unheilbaren Plage der Räuber zu halten, oder er benützt sie, um jenen Einfluß und jene Ueberlegenheit zu wahren, die er jetzt durch das Entstehen und Fortschreiten der freien Institution stets sich mindern sieht. Der Mittelstand wirft sich ihr in die Arme und übt sie aus, entweder aus Furcht vor Rache oder um übel verstandene Popularität zu erwerben, oder um Reichthum zu erlangen, oder um seine Wünsche und Leidenschaften befriedigen zu können. Der Proletarier endlich wird leichter ihr Mitglied, aus natürlichem Haß gegen die Besitzenden, oder, wenn er sich in besserer Lage befindet, aus Gewohnheit, gegen die öffentliche Autorität und ihre Akte reagiren, oder aus Abscheu gegen Arbeit und Beschäftigung. Die Mafia der untersten Klasse hat jedoch gewöhnlich keinen anderen Zweck als den Nachbarn Respekt einzufloßen, Räubereien zu begehen, Geld vom Reichen zu erpressen, durch Einschüchterung und Drohungen, die oft gar zu grausam ausgeführt werden, oder ihm einen Schaden in dem Besitz oder der Person zuzufügen. Aus dem Gesagten ergibt sich logisch, wie die Anhänger der Mafia solidarisch unter einander sind und sich wechselseitig helfen und unterstützen, denn so fordern es bestimmt ihre gegenseitigen Interessen. So daß man sieht, wie die Bösewichter des Landes manchmal denen der Stadt die Hand reichen oder umgekehrt, und wie sich beide in wechselseitiger Hilfe in dem Netze, das alle vermittelt der Mafia umschlingt, verbunden halten. Daher bleiben in Folge dieser zwei schrecklichen Faktoren die Ordnung und öffentliche Sicherheit erschüttert. Daher kommt die Leichtigkeit und Kühnheit in Ausübung des Verbrechens, der Mangel an Beweisen, die Verschwiegenheit der Zeugen und der beleidigten Partei, die Unzulänglichkeit der öffentlichen Sicherheit, die monströsen Freisprechungen, und daher die Unwirksamkeit der Gesetze.“

(Ungarische Zustände.) Der „Deutschen Zeitung“ wird geschrieben: „Im Rassen-Amte des Pesther Komitats wurde ein Ausweis zusammengestellt, der ein berebtes Zeugniß für unsere national-ökonomischen Zustände ablegt. Wir haben unter andern Fruchtgattungen noch gegen zwei Millionen Centner selbstproduzirten Weizen im Lande, und doch hatte die Regierung dem Bizegespan des Pesther Komitates Herrn v. Szilassy 150 000 fl. anweisen müssen, damit er dieselben als Unterstützungen an die Gemeinden darlehensweise verleihen solle, denn wenn dies nicht geschehen wäre, würden im Centrum Ungarns 26, sage sechsundzwanzig Gemeinden dem Hungertode verfallen sein. Sämmtliche Gemeinden mußten sich mit ihrem gesammten Eigenthume der Regierung gegenüber für die Rückzahlung dieser Darlehen verpflichten. Jene Summen, welche für den Ankauf des Anbaufamens aufgenommen wurden, sind mit sechs, jene Beträge, welche für den Lebensunterhalt gehören, mit sieben Prozent zu verzinsen.“

(Urtheil eines Fremden über die Hundswuth in Wien.) Die Hundefrage in Wien ist so brennend und heißend geworden, daß die dortigen Blätter täglich eine Menge Zuschriften erhalten; eine der treffendsten ist wohl folgendes Urtheil eines „Fremden“: Die vielfach sich wiederholenden Nachrichten vom epidemischen Auftreten der Hundswuth in Wien erregen bei der sonst großen Seltenheit dieser schrecklichen Erscheinung allgemeines peinliches Befremden im Auslande und beginnen bereits Fremde von der Hieherreise abzuhalten. Wie ist auch in der That die Gefahr, auf der Eisenbahn zu verunglücken, mit Schiffen zu Grunde

zu gehen, auf deren Verhütung die Staaten so viel Intelligenz und Geld verwenden, an Entseßlichkeit mit der zu vergleichen, welche die Hundswuth mit sich bringt. Wir glauben daher bei unserer Hieherkunft die energischen Maßregeln zur Beseitigung der Plage getroffen zu finden. Wie erstaunten wir, als wir sahen, daß man sich wie gewöhnlich mit „Einsetzung von Kommissionen“ begnügt hatte, deren gelehrte Mitglieder nur längst bekannte Mittel vorzuschlagen wußten, die, selbst geschickt angewandt, nicht ausreichen, so unüberlegt, wie jetzt hier der Fall ist, gehandhabt, aber das Uebel vermehren. Dasselbe muß bei seiner Wurzel angegriffen werden und dies liegt in der Behandlung der Thiere. Bei der Behandlung, welche dieselben hier in Wien erfahren, ist es nur verwunderlich, daß nicht eine viel größere Anzahl Hunde der Raserei verfallen. Es mag allenfalls statthalt sein, den Hund zum Ziehen zu verwenden, obwohl das Thier nicht dafür gebaut ist und so wenig leistet, das seine Hilfe leicht entbehrt werden kann, weshalb man diese Verwendung in vielen rationell polizirten Ländern, wie England, Schweden, Norwegen etc. strikt verboten hat, aber man soll ihn nicht bei seiner schweren Arbeit durch einen unverständlich konstruirten, zu engen Maulkorb am Athmen und über die Zungenschweifen verhindern; das allein schon kann ihn rasend machen. Man soll ihn ferner nicht nach seiner schweren Arbeit, bei der der Hund, der ein eifriges Thier ist, sich stets bis aufs äußerste anstrengt, im Sonnenbrand stehen lassen, der ihn, durch das zu kurz Anhängen, am Niederlegen, Ruhen und Auffuchen des Karrenschattens hindert; der Treiber soll sich nicht mitziehen lassen, indem er sich auf den Karren setzt dadurch allein schon das Thier überlastend, wie hier überall in üblicher Körper- und Gedankenträgheit geschieht. Der Treiber soll gehalten sein, sein Thier rechtzeitig zu nähren, besonders zu tränken. Die Maulkörbe sollen eine Form haben, welche den Hund nicht an seinen Körperfunktionen, sondern nur am Beißen hindert; er soll ihm besonders gestatten, das Maul so weit zu öffnen als er will. Dafür müssen in Abstufungen für die verschiedenen Größen der Hunde Maulkorbsformen behördlich vorgeschrieben werden; nur diese dürfen verkäuflich sein. Anordnungen dieser Art bestehen in Berlin, Leipzig, Köln und anderen großen Städten. Alle anderen müssen konfisziert und Treiber, deren Hunde mit unpassenden Maulkörben versehen sind, fühlbar bestraft werden. Alle Sicherheitsorgane, nicht bloß das Abdeckerpersonale müssen mit unnachsichtlicher Durchführung dieser Maßnahmen beauftragt und dieselben streng kontrollirt werden, damit sie nicht gleich wieder einschlafen. Wien befindet sich in einem Gefährstande, der zu den schlimmsten gehört, die es gibt, und strenge Ausnahmemaßregeln erfordert, wenn nicht allein das Individuum mit Leiden schlimmster Art bedroht, sondern auch das Gemeinwesen durch den Schrecken geschädigt werden soll, den dieser Zustand unter dem reisenden Publikum immer mehr verbreiten muß. Bei der notorischen Indolenz der Bevölkerung ist mit Belehrungen und Rathschlägen wenig zu erzielen. Resultate sind nur von kategorischen, ganz rücksichtslos durchgeführten Anordnungen zu erhoffen. Diese aber bis zur Gründung eines veterinär-polizeilichen Instituts zu verschieben, heißt: in der wirklichen Noth und Gefahr nichts thun.

(Wo ist die Heimat eines Legitimierten Kindes?) Ein außereheliches Kind wurde durch die nachfolgende Ehe seiner Eltern legitimirt, doch die Legitimation in der Geburtsmatrikel deshalb nicht durchgeführt, weil die Eltern befürchteten, das Kind werde hiedurch seine bisherige Zuständigkeit in A. verlieren. Die Frage, ob das Kind das von der Mutter durch die Heirat erlangte Heimatrecht erworben, kam, da es sich hiebei um zwei Orte verschiedener Provinzen handelte, vor zwei Statthaltereien zur Verhandlung. Die eine der beiden

Landesbehörden entschied, daß das Kind nach A. — die andere, daß es nach B. zuständig sei. Es mußte nun das Ministerium als letzte Instanz sprechen und diese erklärte: Die Legitimation unehelicher Kinder durch die Verehelichung ihrer Eltern tritt kraft des Gesetzes durch die Thatsache dieser Verehelichung ein und ist nicht von deren Durchführung in den Taufmatrikeln abhängig. Die Weigerung der Eltern, die Legitimation ihres Kindes durchführen zu lassen, vermag hieran nichts zu ändern, weil es nicht im Belieben der Eltern liegt, das aus dem Gesetze abzuleitende Heimatrecht des Kindes von ihrer Zustimmung zur Verichtigung des Taufbuches abhängig zu machen.

(Eine verschollene Versicherungsgesellschaft.) Vor neun Jahren gerieth die Versicherungsgesellschaft „Nuova Societa“ in Wien und Triest in Konkurs. Bei der großen Zahl von Personen, die Forderungen an die Gesellschaft hatten, erregte dieser Konkurs ungeheures Aufsehen und wurden damals zahlreich besuchte Versammlungen abgehalten, welche Maßnahmen zum Schutz der arg Betroffenen bezweckten. Ein Komitee unter Leitung des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Willner wurde bestellt, welches die beschleunigte Liquidation herbeiführen sollte. Nun sollte man glauben, daß in dem langen Zeitraume von neun Jahren doch wenigstens ein Theil der Eingänge jener Gesellschaft zur Vertheilung an die Forderungsberechtigten würde gelangen können, aber noch verlautet kein Sterbenswörtchen über irgend welche Ausbezahlung, noch weniger eine Nachricht, wann die entgeltliche Abwicklung zu erwarten.

Marburger Berichte.

(Beeidete Weinagenten.) Das Ackerbauministerium hat f. Z. die Denkschrift des Herrn Direktors H. Göthe über die Einführung beeideter Weinagenten den politischen Landesstellen in Wien, Brünn, Laibach und Graz übermittelt und auch die Handels- und Gewerbekammern, Landwirthschafts-Gesellschaften und Weinbauvereine zur Begutachtung auffordern lassen. Nieder-Oesterreich und Krain haben sich gegen, Mähren und Steiermark für die Bestellung solcher Agenten ausgesprochen. Da die Entscheidung Sache des Handelsministeriums ist, wurden nun diesem alle Verhandlungsakten vom Ackerbauministerium übergeben mit dem Beifügen, daß sich dort, wo man die Einführung wünscht, also in Mähren und in der Steiermark, die Mühe eines Versuches wohl verlohnen dürfte.

(Aus dem Wehbestande.) In Cilli versprach kürzlich ein Müller vom Lande 5 fl. als Belohnung, wer ihm seine Gattin finden helfe, die mit 2000 fl. davongegangen. Der Chemann hatte sich behufs leichterer Entdeckung der Gefuchten verkleidet und strich Gasse auf und Gasse ab. Nachdem er die ganze Stadt durchforscht, wurde die Entdeckungsreise auf das Land ausgedehnt und gelang es, die flüchtige in Dürnbühl aufzufinden. In kinderloser Ehe leben und wissen, daß der Herr Gemahl außer der Ehe die Familien von zwei Müttern zu versorgen habe... ist dies nicht Grund genug, davonzulaufen?

(In Bösenwinkel.) Dem Inwohner N. Jolitsch in Bösenwinkel, Gerichtsbezirk Mährenberg, wurde zur Nachtzeit ein Fenster ausgebrochen und all' sein Hab und Gut: Kleider, Lebensmittel und Geld im Gesamtwerthe von 150 fl. gestohlen.

(Brandlegung.) In Schönstein ist das unbewohnte Haus des Grundbesizers Franz Kossau abgebrannt. Der Schaden — 700 fl. — wird durch die Versicherung beinahe gedeckt. Dieses Feuer ist wahrscheinlich gelegt worden.

(Unter der Holzrieße.) Der neunjährige Sohn des Grundbesizers Anton Förschner in Praxberg war neulich in den Wald gegangen um das Vieh zu hüten. Als derselbe spät Abends noch nicht zurückgekehrt war, so wurde er ge-

sucht und gegen Mitternacht unter einer Holzrieße todt aufgefunden — von Sägestämmen zerschmettert.

(Brand.) Von Heil. Dreifaltigkeit wird uns — 17. Juni — geschrieben: „Gestern am 16., 3 Uhr Früh, brach in der Mitte des Marktes H. Dreifaltigkeit Feuer aus und sind die Wohn- und Wirthschaftsgebäude der Herren Possinger und Kneffer abgebrannt. Der schnellen Hilfe und Thätigkeit der Bewohner selbst ist es zu verdanken, daß das Feuer, obwohl die Nachbardächer mit Stroh gedeckt sind, nicht weiter griff. Die benachbarte Feuerwehr von St. Leonhardt fand es nicht der Mühe werth, den Bedrängten Hilfe zu leisten, obwohl man dort das Feuer sah und die Gefahr für den ganzen Markt drohend war.“ *)

(Eines Mordes verdächtig.) Die Gensdarmerte in St. Marein hat dieser Tage einen Grundbesizer (Franz S.) verhaftet, welcher im Verdachte steht, den berüchtigten Gauner Joseph Drosenik von St. Peter im Bärenthal ermordet zu haben.

(Neuhaus bei Cilli.) Im Bade Neuhaus bei Cilli sind bisher 102 Parteien mit 182 Personen zum Kurgebrauch angekommen.

(Gutskauf.) Der Geheimrath Herr Graf Zabeo hat das Gut Faal sammt Glasfabrik und Sägewerken — Eigenthum des Freiherrn von der Rettenburg — angekauft. Der Preis beträgt 700.000 fl.

(Zur Unterstützung der Hagelbeschädigten.) Der Statthalter erläßt einen Aufruf „an die Bewohner Steiermarks“ zur Unterstützung der Hagelbeschädigten in den Gerichtsbezirken Windisch-Feistritz und Gonobitz. Die Bezirkshauptleute des ganzen Landes und die Stadträthe in Graz, Marburg und Cilli werden beauftragt, die eingehenden milden Beiträge an das Präsidium der Statthalterei zu senden.

(Operateur Dr. v. Plappart.) Der Grazer Operateur Dr. v. Plappart ist auf seiner Besichtigung in St. Egydi bedenklich erkrankt.

(Sauerbrunn.) Die Gesamtzahl der Personen, welche bisher in Sauerbrunn zum Kurgebrauche angekommen, beträgt 366. In dieser Anstalt werden heuer fünf Bälle stattfinden und zwar: am 27. Juni, 18. Juli, 25. Juli (Armenball), 1. August und 18. August (Kaiserball).

(Hauptimpfung.) Heute Nachmittag 2 Uhr beginnt die Hauptimpfung in der städtischen Mädchenschule.

(Massenausflug.) Heute machen die Arbeiter der Südbahn-Werkstätten einen Ausflug nach Klagenfurt. Die Heimfahrt wird um 9 Uhr Nachts angetreten.

(Mit zweiundzwanzig Jahren!) Am Freitag Abends stürzte sich bei St. Joseph eine junge Frau in das Wasser. Die Liebe zum Leben erwachte jedoch wieder; die Unglückliche rief um Hilfe, konnte aber nicht mehr gerettet werden. Diese Selbstmörderin war Helene S., die geschiedene Gattin eines Rechnungsbeamten im Wiener Finanzministerium, zweiundzwanzig Jahre alt; sie lebte seit einiger Zeit hier und wohnte zuletzt im „Edhause“ am Kasernplatz. Im Nachlasse derselben fand man drei Briefe: an ihren Gatten S., an ihren Freund Karl F. in Wien und an die „Mutter“ im Edhause, von welcher sie Abschied nimmt mit den Worten: „Leben Sie recht herzlich wohl und jedes Mädchen soll sich ein Beispiel nehmen an der unglücklichen „Jda“.

Letzte Post.

Die Ernennung des Budweiser Domherrn Dr. Haiz zum Bischof von Königgrätz hat bei den Mittelschichten freudige Erregung hervorgerufen.

Der österreichisch-ungarische Handelstag soll in Pressburg stattfinden.

*) Wie die Redaktion aus sicherer Quelle erfährt, war die Feuerwehr von St. Leonhardt zu spät von dem Brande avisirt.

In Berlin hat der Besuch des Erzherzogs Albrecht sehr angenehm berührt. Die Auflösung der französischen Nationalversammlung soll bis zum nächsten Jahre vertagt sein.

Vom Büchertisch.

Handbuch der öffentlichen Gesundheitspflege und Gewerbekrankheiten

von Dr. Geigl, Dr. Hirt, Dr. Merkel.

(Zweite Auflage, Leipzig F. C. W. Vogel.)

In der mächtigen Kulturentwicklung unserer Zeit liegt es begründet, daß sie nicht nur die geistigen Lebensgebiete der Nationen mit ihrem maßgebenden Einflusse beherrscht und gestaltet, sondern auch ihre Fürsorge für die materiellen Seiten der Existenz derselben mehr als je zum wirksamen Ausdrucke bringt.

Gleichwie heute das allgemeine Durchschnittsmaß der Bildung und des Wohlstandes der Völker im Vergleiche mit der früheren Zeit ein wesentlich erhöhtes ist, so wendet diese moderne Kultur auch der Forderung der ersten und nothwendigsten Bedingung des physischen Gedeihens der Gesellschaft, der öffentlichen Gesundheit ihr unablässiges Augenmerk zu.

Es ist eine erfreuliche Erscheinung, zu beobachten, wie die Erkenntniß der Bedeutung einer rationellen öffentlichen Gesundheitspflege heutzutage nicht mehr das ausschließliche Eigenthum bevorzugter Geister ist, sondern, täglich mehr und mehr in alle öffentlichen und privaten Kreise der Gesellschaft dringend, zum Gemeingute aller wird und dieselben mit steigendem und werthtätigem Interesse daran erfüllt.

Weber Regierungen noch Völker, weber Korporationen noch Einzelne können sich heute mehr dem wachsenden Einflusse dieser segensreichen Lehre entziehen, und alles, was deren Verständniß und Verbreitung fördert, hat auf die lebhafteste Anerkennung in den weiten Schichten ein Anrecht.

Es bedarf deshalb nicht erst einer rühmenden Anpreisung, sondern es genügt die einfache Anzeige eines Werkes, wie des kurz nach seinem Erscheinen vergriffenen, nunmehr in zweiter Auflage vorliegenden „Handbuches der öffentlichen Gesundheitspflege“, das mit der Gediegenheit echt wissenschaftlicher Durchbildung, Klarheit und Gemeinverständlichkeit der Sprache verbindet, um sofort ihm das allgemeine Interesse zuzuwenden, und es ist besonders der dem Werke beigegebene Anhang über Gewerbekrankheiten, der einen so wichtigen Punkt der sozialen Frage behandelt, daß um seinerwillen nicht nur praktische Aerzte und Behörden, Nationalökonomien und Schulvorstände zc., sondern auch Industrielle und Gewerkschaften nicht umhin können werden, die reichen Schätze dieser Fundgrube sich nutzbar zu machen.

Illustrirte Frauenzeitung.

(Berlin, Lipperheide.)

Preis: vierteljährig 1 fl. 50 kr. ö. W.)

Die neueste Nummer (11) der Illustrirten Frauenzeitung enthält: 1. Das Moden-Blatt: Moderne Sommer-Toiletten, verschiedene Reise-Anzüge mit Jacken und Pelserinen, Hüte, Sonnenschirme, Fächer, Kravaten aus Tüll und Mull, Fichüs und Morgenjacken. — Vollständige Bade-Anzüge nebst Badezeugtasche. — Anzüge für Knaben und Mädchen, Fichüs und Schürzen. — Strohhut für Knaben. — Garten-Artikelen, Gartenkorb, Basthalter, Gartenhandschuh, Notizbuch und Samentaschen. — Arbeits-taschen (Filet-Quipüre). Weißstickerien, Tülldurchzug, Häkel- und irische Spitzenarbeiten zc. mit 74 Abbildungen und einer Schnittmusterbeilage. 2. Das Unterhaltungs-Blatt: Eine freie Hochschule für Dienstmädchen in New-York. Von C. Stürenburg. Mit Abbildung. — Eine unverfälschte Tochter. Roman von Max Ring.

Fortsetzung. — Leyer und Schwert. Ein Bild ohne Worte von B. Kähler. — Ein „Ritt ins alte romantische Land“. Von H. Scheube. — Mit einem Bilde „Eckhard's Flucht“ von J. Benczur. — Lieben und Freien in Piemont. Von Ida v. Düringsfeld. — Farbige dekorirte Leinwand. Ein Beitrag aus der praktischen Haus-Ästhetik. Von Jakob Falke. — Verschiedenes. — Theater und Musik. — Briefmappe.

Turnverein Marburg.

Der Marburger Turnverein veranstaltet mit seinen Mitgliedern und Turnschülern am **4. Juli d. J.** im Parke der Franz-Josef-Kaserne **ein Schauturnen** und darauf **eine Festkneipe** im Garten der Th. Göß'schen Bierhalle.

PROGRAMM:

Am Sonntag den 4. Juli Nachmittags um halb 5 Uhr Marsch der Turner unter Vorantritt der Südbahnwerkstätten-Musikkapelle durch die Herren- und Draugasse nach dem Festturnplatz. Beginn des Schauturnens um 5 Uhr. Ordnungs- u. Freiübungen, Riegenturnen auf Geräthen, Rittturnen am Red. Rückmarsch der Turner in die Stadt unter Musikbegleitung um halb 9 Uhr Abends. Beginn der Festkneipe in Th. Göß'schen Bierhalle um 9 Uhr. Vorträge des Turnersängerchores. Die Zwischenpausen werden von der Südbahnkapelle mit der Auf-führung der neuesten Musikstücke ausgefüllt.

Der gefertigte Turnrath beehrt sich zur Theilnahme an diesem Schauturnen und der darauffolgenden Festkneipe die P. T. unterstützenden Mitglieder des Vereines, die Lehrkörper der Mittel- und Volksschulen, die löbl. Staats- und Privatbeamtenkörper, ein löbl. k. k. Offizierskorps und die Bürgerschaft Marburgs auf das freundlichste einzuladen.

Eintritt beim Schauturnen im Park der Franz-Josef-Kaserne 20 kr. — Abends bei der Festkneipe in Th. Göß'schen Bierhalle 50 kr.

(Die P. T. unterstützenden Mitglieder genießen freien Eintritt und werden ersucht, ihre Mitgliederkarten beim Eintritte vorzuweisen.)

Ein allfälliger Reinertrag des Schauturnens und der Festkneipe wird zur Anschaffung neuer Turngeräthe verwendet.

Karten zum Beitritte als unterstützende Mitglieder des Turnvereines (Beitrag 2 fl.) werden aus Gefälligkeit in der Buchdruckerei des Herrn G. Janschitz und in der Buchhandlung des Herrn Friedr. Leyrer, sowie an der Kasse verabsolgt.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Schauturnen am folgenden Sonntage, den 11. Juli statt.

Der gefertigte Turnrath gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß die Bevölkerung Marburgs denselben durch eine recht zahlreiche Betheiligung an diesem Turnfeste erfreuen und so auch thatsächlich ihr Verständniß für den Werth der Pflege geregelter Leibesübungen an den Tag legen werde. (679)

Der Turnrath.

Nr. 4498.

(674)

Rundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Herr Communalarzt Urbaczek Sonntag am 20. Juni 1875 um zwei Uhr Nachmittags die **Hauptimpfung** im städtischen Mädchenschul-Gebäude am Domplatz beginnen und an Sonntagen den 27. Juni und 4. Juli 1875 jedesmal um zwei Uhr Nachmittags fortsetzen wird. (674)

Marburg am 18. Juni 1875.

Der Vice-Bürgermeister:
Dr. Duchatsch.

Gewölbe

(683)

mit Wohnung zu vermieten:
Obere Herrengasse Nr. 120.

Heute Sonntag den 18. Juni 1875
in Götz' Brauhaus-Garten
Drittes und letztes Concert
von der
italien. Concert-Orchester-Gesellschaft
unter der DIRECTION des **Glac. Verza.**
Anfang 8 Uhr. Entree 25 kr.
Bei ungünstiger Witterung im Salon.

Heute Sonntag den 20. Juni 1875
in Benedikter's neu hergerichteten
Gasthausgarten, Mühlgasse 83,
Grosse musikalische Soirée
von der **St. Leonharder Feuerwehr-Musikkapelle**
unter Leitung des Herrn F. Pollak,
verbunden mit einem

Zeit-Beit-Regelscheiben
mit drei Fahnenbesten, u. zw.: 1. Fahne mit
2 Silberthaler à 2 fl. ö. W. — 2. Fahne mit
1 Silberthaler zu 2 fl. — 3. Fahne 2 fl. ö. W.
Anfang 3 Uhr. Entree 10 kr.

Gute weiße und rothe Tiroler Weine, das
Sittel 10 kr., sehr guten steirischen weißen, das
Sittel 12 kr., Göß'sches Märzenbier, Krügel 9 kr.,
warme und kalte Küche zu mäßigen Preisen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst
Johann Benedikter,
Gastwirth und Hausbesitzer
Mühlgasse Nr. 83.
(687)

Bei ungünstiger Witterung nächsten Sonntag.

Bei günstiger Witterung
Sonntag den 20. Juni 1875

S O I R E E
im Ratten'schen Gasthausgarten
in Gams
(Abends Tanz)

unter Mitwirkung der **Schleinitzer Musikkapelle.**

Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Eintritt 10 kr., Kinder frei.

Für kalte und warme Küche, guten Natur-
wein aus der Gams'er Gegend, darunter der be-
liebte Muskateller und für Göß'sches Märzenbier
ist bestens gesorgt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Josef Ratten.
(682)

Verkauf

einer hübschen Realität in **Kranichsfeld**, be-
stehend aus einem neugebauten Wohn- und Wirth-
schaftsgebäude, gemauert und mit Ziegeln gedeckt,
dann schönem Obst- und Gemüsegarten und un-
gefähr 3 1/2 Joch Ackerland in der Nähe des
Hauses. Auskunft beim Gemeindevorsteher in
Kranichsfeld. (677)

Verkäuflich.

Eine schön arrondirte, gut kultivirte Befizung
zu **Rohwein** mit 21 Joch aus Weingärten, Wiesen,
Ackern und Waldung bestehenden Gründen ist
mit oder ohne stehenden Früchten unter billigen
Bedingungen sogleich verkäuflich. (680)

Auskunft wird aus Gefälligkeit ertheilt
durch Herrn Franz Perko in Marburg.

Wiesen-Verkauf oder

Verpachtung.

circa 3 Joch Pferdefutter in Unterfötsch.
Anfrage beim Eigenthümer **Franz Netsch-**
nig in Oberfötsch. (678)

Ein Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig,
wird für eine Gemischt-Waaren-Handlung in
einem belebten Marktflecken Steiermarks bis Ende
Juli d. J. gesucht.

Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit **Johann**
Pucher in Marburg, Herrengasse. (686)

3 u m
Wohle der leidenden Menschheit
führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender
Zuschriften an, welche die besten Beweise liefern
über die vorzüglichen Wirkungen des
echten
Wilhelm's
antiarthritischen antirheumatischen
Blutreinigungs-Thee

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Reunkirchen.
Gaimburg, am 21. November 1874.

Euer Wohlgeboren! Aus Dank finde ich mich ver-
pflichtet, Ihnen bekannt zu geben, daß der von Ihnen
erzeugte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blut-
reinigungs-Thee mich von einer in der Regel sonst durch
keine Medizin zu entfernenden Krankheit befreite.

Der Wahrheit gemäß bestätige ich mit meinem
Namen und Siegel, daß ich durch achtmonatlichen Gebrauch
täglich einer Portion desselben von meiner durch 7 Jahre
angehafteten (97)

Epilepsie = Krankheit

mich vollständig befreit fühle, nachdem ich bereits durch
14 Monate keine derlei Anfälle mehr habe.

Wollen gütigst zum Wohle anderer Leidenden dieses
in Blättern veröffentlichen.

(L. S.) Ignaz Berger.
G. S. 4218.

Ich bestätige, daß der mir persönlich bekannte Herr
Ignaz Berger, k. k. Telegraphen-Stationenführer in Gaim-
burg, dieses Schreiben vor mir eigenhändig unterfertigt hat.
Gaimburg, den dreißigsten November Eintausend
achtundert siebenzigvier. Ant. Paravicini m. p.
(L. S.) k. k. Notar.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Reunkirchen.
Kienfelden, Ob.-Osterr., den 30. November 1874.

Ihr Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee, welchen ich aus der Apotheke des
Herrn August Hofstätter in Linz beziehe, wirkt bei uns
sehr viel Gutes, ist aller Ehre werth und verbreitet sich
durch unser Anrathen sehr, selbst unser Herr Dr. Riehl
staunt über diesen Thee, da ich über ein Jahr von ihm
Medikamente bezogen und mein Zustand an Sicht und
Kerbschwäche zudem immer schlimmer wurde und jezt
nach Verbrauch von 3 Paketen diesem meine Gesundheit
verdankte, wirklich mit aller Hochachtung grüßt Sie

Juliana Kraml, Hausbesitzerin Nr. 6.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Reunkirchen.
Komorn (Ungarn), den 30. Nov. 1874.

Euer Wohlgeboren! Ich erlaube mir meinen innig-
sten Dank auszusprechen, daß ich so glücklich war, von
Ihrem Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blut-
reinigungs-Thee in Erfahrung zu bringen. Golt der All-
mächtige hat mir zu diesem Mittel verholfen, da ich durch
12 Jahre so viel gelitten, 8 Jahre die Bäder besuchte,
Alles, was mir gerathen wurde, zum Schmieren und Dun-
sten, kostete viel Geld und Schmerzen, aber gar nichts hat
geholfen.

Nachmals meinen tausendfachen Dank
für den guten Thee, welcher in keinem Hause
fehlen soll, da er der Doctor in demselben ist.
Da mich jezt so viele Leute fragen, was mir so
schnell geholfen hat, so mußte ich Vielen die Adresse von
Euer Wohlgeboren geben.

Ich ersuche noch, mir gefälligst 4 Pakete von diesem
Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-
Thee zukommen zu lassen, da ich selben für den Herrn
Stadthauptmann brauche. Bitte diesen per Postnachnahme
zu senden. Mit Hochachtung

Josef Schartner, Baumeister.
Wassergasse Nr. 1196.

Vor Verfälschung und Täuschung wird
gewarnt.

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische
Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten
internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheuma-
tischen Blutreinigungs-Thee-Fabrikation in Reunkirchen bei
Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Nie-
derlagen.

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des
Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen
Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. L. Publikums ist der echte
Wilhelm's antiarthritische antirheumatische
Blutreinigungs-Thee auch zu haben:

Marburg: Alois Quandest;

Gilli: Baumbach'sche Apoth. Pettau: Girod, Apotheker.

„ Carl Krüper. Prag: Eribuc,

„ Rauscher. Warasdin: Dr. A. Galter, Ap.

„ Landsberg: L. Müller Ap. W.-Geistritz: Joh. Janos, Ap.

Laibach: Peter Kapnit. Wind.-Graz: J. Kalligritsch.

Hausverkauf.

In der Tegethoffstraße ist ein Haus unter sehr leichten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Dasselbe steht in der Grazervorstadt auf dem belebtesten Verkehrspunkte und ist zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet. (675)

Auskunft erteilt der k. k. Notar Dr. Franz Radey in Marburg.

Circa 155 Ml.

Getreide = Schüttböden

samt Sackaufzug und

2 bequeme Keller,

circa 18 Ml., nächst dem Klagenfurter Bahnhofe, außer der städtischen Verzehrungssteuer-Linie, sind sogleich zu vermieten. (673)

Nähere Auskunft erteilt der Eigenthümer Josef Pamperl in Klagenfurt.

Ein Gewölb

samt Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet, ist zu vergeben: Draugasse Nr. 70. (681)

Eine große Wiese

in Ober-Rothwein gelegen, mit 4 Joch 696 Ml. ist sammt Gras sehr billig zu verkaufen.

Anzufragen: Magdalena-Vorstadt Nr. 49 bei Josefa Rmetitsch. (676)

Das Gasthaus

„zur Mehlgrube“

ist mit 1. August 1875 oder nach Umständen auch früher unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Näheres darüber beim Eigenthümer E. Schraml. (652)

Ausverkauf!

Wegen Auflösung meines Geschäftes erlaube mir ein geehrtes P. T. Publikum aufmerksam zu machen, daß ich ein reichhaltiges Lager von Strickgarne, Nähzwirne, Zwirnsptzen, Herren- und Damen-Wäsche, sowie verschiedene Sorten Weißwaaren billigt unter dem Einkaufspreis verkaufe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Caroline Reitter,

Marburg, Schulgasse 132.

Auch wird daselbst die Gewölbe-Einrichtung, bestehend aus Glasfenstern und Pudel noch in sehr gutem Zustande billigt verkauft.

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt (215)

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Alois Schmiederer.

Für Müller

ist zu verkaufen für 3 Rufe sämtliche Mühlen-einrichtung sammt einer Griesputzmaschine.

Anzufragen beim Eigenthümer

A. Zinauer,

in Zellnitz ober Marburg.

Wegen Abreise

werden harte und weiche Möbel, Federpöster, Bettdecken, Wäsche, Geschirr, Zinnteller und verschiedene andere Gegenstände verkauft bei Frau Maria Schaal im Stickschen Hause. (654)

Olmützer Quargeln

pr. Schock 80 kr. (672)

empfiehlt

M. Berdajs.

Zu pachten wird gesucht

ein Gasthaus mit oder auch ohne Passagierzimmer bis 1. Juli 1875. (671)

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Wiener Stadtlose

(Communal-Lose).

bieten durch die Garantie der Stadtgemeinde Wien größte Sicherheit und bedeutende Gewinnchancen daher empfehlenswerth als

bestes und sicherstes Pospapier.

Jährlich vier Ziehungen,

d. i. am 1. Juli, 1. October, 1. Januar und 1. April; Haupttreffer (624)

200,000 fl.!

Gesamtbetrag der jährlichen Gewinne 1.651,000 Gulden.

Kleinste Treffer jetzt schon fl. 130, steigen bis fl. 200, wodurch jedes Los eine circa 5perc. Kapitalsverzinsung bietet.

Original-Lose

stets genau nach dem Tagescourse und

auf Raten

zu dem Vorzugspreise von nur 24 Raten à 5 fl., d. i. 120 fl. per Los, wodurch Jedermann die Erwerbung dieser vortheilhaften Lose zu dem jetzt noch billigen Preis ermöglicht wird.

Wechslergeschäft

Die Administration des „MERCUR“ Wien, 2. Wollstrasse des 13. J. 13.

NB. Geneigte Ordres unter Beischluß des Vertrages werden baldigt erbeten, da die zu erwartende Eurosteigerung eine Preisänderung herbeiführen dürfte zu gleichen Bedingungen

bei J. Schwann in Marburg.

3. 7721.

Edikt.

(670)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht, daß am 22. Juni 1875 Vormittag 10 Uhr im Pfarrhose zu St. Margarethen an der Pöschl sammtliche zum Verlasse des verstorbenen Pfarrers Herrn Franz Dreisiebner gehörigen Fahrnisse, als: Vieh, Einrichtungstücke, Wirthschaftsgeräthe, Kleidungsstücke, Weine u. s. w. im freiwilligen Versteigerungswege an die Meistbietenden gegen sogleiche Barzahlung hintangegeben werden, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U. am 14. Juni 1875.

Haus- und Realität-Verkauf

im schönen Orte St. Anna am Kriechenberg, auf bestem Posten, mit Gemischtwaarenhandlung, Tabaktrafik u. Stempelverschleiß; auch für Gasthaus geeignet. Das Haus hat 5 Zimmer, 1 Gewölbe, Küche und 3 Keller; dazu Weingarten, Obstgarten mit allen Gattungen Obst und Gemüsegarten. Wegen Familienverhältnissen um nur 7000 fl., 2000 fl. können darauf liegen bleiben. Näheres beim Eigenthümer Josef Necher. (668)

Abzulösen:

Ein Mehl- und Landesproduktengeschäft am hiesigen Platze wegen Familienverhältnissen unter sehr günstigen Bedingungen. Näheres in der Administration d. B. (589)

In der Grazervorstadt Nr. 10 werden 100 Stück gut erhaltene große und kleine Spezereivaaren = Ladeln billigt verkauft. (633)

Der Gefertigte zeigt dem P. T. Publikum höflichst an, dass die Restaurierung seines Geschäftslokales nun gänzlich vollendet sei, und empfiehlt sein mit frischer, bester Waare sortirtes Lager von feinstem Zucker, echt arabischen Mocca-, feinsten Ceylon-, Goldjava- etc. und feinsten gebrannten Caffee, feinsten Tafelreis, extrafeines Tafel- und Speiseöle, alle Sorten Dampfmehle, besonders hochfeines Agramer Königsmehl, Emmenthaler- und Groyer-Käse, ungarische Salami, ungarisches Schweinfett und frisches Rindschmalz, sowie alle übrigen Specerei-artikel zur geneigten Abnahme.

Hochachtungsvoll

659

August Haus,

Specereihandlung, obere Herrengasse, zum goldenen Fassl, vis-à-vis Hôtel Mohr.

Depôt kroatischer Früchtendestillate aus der kgl. ausschl. priv. Fabrik des Franz Pokorny, Agram.

Nr. 577.

(667)

Kundmachung.

Die Rechnung über die Empfänge und Ausgaben der Bezirkskassa für das Jahr 1874 liegt zur Einsicht der Bezirksangehörigen von heute an, durch 14 Tage im hiesigen Amtskloale auf. Bezirksausschuß Marburg am 16. Juni 1875. Der Obmann: Konrad Seidl.

Neue ämtlich zimentirte metrische

Maasse und Gewichte,

gestattete

(665)

Tafel-, Centimal-Brücken-, Spiel- und Schnellwagen

empfehlen zu billigsten Fabrikspreisen

Roman Pachner & Söhne.

Bierhalle zur Stadt Graz.

Der ergebenst Gefertigte zeigt dem P. T. Publikum höflichst an, daß von heute an das Mittagessen mit 22 kr. berechnet wird.

Früh, Mittags und Abends stets große Auswahl warmer und den ganzen Tag über mit kalten Speisen prompt bediene.

Für echte Getränke ist bestens gesorgt; das Krügel Märzenbier 8 kr., Weine von 32 kr. auswärts.

Zu recht zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein

Achtungsvoll

Ferdinand Schwechler,

Restaurateur.

669

Prämiirt

Wien 1873 Lissabon 1873 Marseille 1874 Anek. Diplom. bronzene Medaille. silberne Medaille.

J. Hafner's Zahnpulver

Odontosmegma,

frei von mechanisch abreibenden Stoffen und chemischen Reizmitteln (584)

Es hat die Eigenschaft, die freien Säuren, die Hauptursache der Caries, zu neutralisieren; durch den Gehalt von ätherischen Oelen wirkt es auf die Schleimhaut der Mundhöhle belebend und erfrischend.

Zu beziehen beim

Erzeuger J. Hafner, Zahnarzt in Agram.

Preis pr. Schachtel 1 fl. ö. Währ. Jeder Schachtel liegt eine Schutzmarke bei.

Depots in Steiermark:

Marburg: Paucalari's Apotheke.

Gilli: Baumbach's Apotheke.

Graz: J. Purgleitner, Apotheker.

Leoben: Joh. Müller, Apotheker.

Kann: Schniderschitz's Apotheke.

Lichtenwald: Dr. Medic.

Die Erste Pilsener Actien-Brauerei
 526) empfiehlt ihr
Depôt für Steiermark, Kärnten, Kroatien u. Krain
 in
Marburg a/D., Grazervorstadt Nr. 91.

Gefrornes,
 Eiskaffee, Punsch à la Glace
 empfiehlt (513)
A. Reichmeyer.

5 Gulden
 ein feines Lustre-
Sacco
 bei (572)
Anton Scheickl.

Einkauf von
 Weinstein, Ebern, Messing, Kupfer, Zinn,
 Eisen, Blei, Kalk u. Schaffellen, Rost, Ochsen-
 u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen
 Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen an-
 deren Landesprodukten.

Verkauf von
 ungarischen Bettfedern, Flaumen und gespon-
 nemem Rohhaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,
 149) Marburg, Burgplatz.

„Die Mannbarkeit“
 von Dr. Schlesinger,
 H 81975) Spezialarzt. (598)
 Preis 1 fl.
 Ärztlicher Wegweiser für Männer jeden
 Alters, welche in Folge heimlicher Gewohn-
 heiten, Ausschweifungen u. an Schwächezu-
 ständen leiden.
 Gegen Frankoeinsendung von 1 fl. erfolgt
 Frankoeinsendung in Couvert durch
 G. Vorniches Buchhandlung in Leipzig.

Gutes Heu
 verkauft **Kartin** (Barthol). (543)

Zwei schwarze Esel,
 sehr gute Käufer, sind zu verkaufen. (641)
 Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Verstorbene in Marburg.
 Am 13. Juni: Robert Karolina, Bahntischlerstochter,
 11 J., Neue Kolonie, Skrofulose. — Mercher Rosalia,
 Maschinführerstochter, 3 Jahre, Josefstädter, Difterie. —
 16.: Kammerer Franz, Fleischhauerstochter, 6 Wochen,
 Magdalenavorstadt, Darmkatarth. — 17.: Geier Alo-
 tilda, Rodulphstochter, 17 Tage, Messingerstraße, Magen-
 katarth. — Sajovic Alois, Tischlergehilfenstochter, 1 J.,
 Kärntnervorst., Lungenkatarth. — 18.: Brumeh Franz,
 Tagelöhnerstochter, 7 Mon., Kärntnervorst., Lungenkatarth.
 — Thalman Rudolf, Messerschmiedstochter, 4 Wochen,
 Hauptplatz, Magenkatarth. — Im öffentl. Krankenhause:
 18.: Werblat Franz, Tagelöhner, 25 J., Tuberkulose. —
 19.: Schmitt Georg, Einwohner, 68 J., Wassersucht.

Marburg, 19. Juni. (Wochenmarktsbericht)
 Weizen fl. 4.10, Korn fl. 3.60, Gerste fl. 3.20, Hafer
 fl. 2.10, Aukrug fl. 3.10, Hirse fl. 3.20, Hirsebrein fl. 5.80,
 Heiden fl. 2.50, Erdäpfel fl. 1.20, Bohnen fl. 4.70 pr. Rep.
 Weizengries fl. 13.—, Mundmehl fl. 10.—, Semmelmehl
 8.—, Weispöhlmehl fl. 7.—, Schwarzpöhlmehl fl. 6.—,
 Aukrugmehl fl. 7.— pr. Ctr. Heu fl. 1.50, 0.—, Stroh
 Lager fl. 1.40, Butter fl. 1.—, Streu fl. 0.90 pr. Ctr.
 Rindfleisch 25 1/2, Kalbfleisch 26, Schweinefleisch jung 28,
 Lammfleisch 22, Speck frisch 36, Rindschmalz 56, Schwein-
 schmalz 48, Schmeer 38, Butter 52, Topfsenf 14, Zwie-
 bel 10, Knoblauch 20, Aken 10, Kümmel 48 fr. pr. Pf.
 Eier 1 St. 2 fr. Milch frische 14 fr. pr. Maß. Polz 18“
 hart fl. 5.20, weich fl. 4.20 pr. Klast. Polzbohlen hart
 60, weich 40 fr. pr. Rep.

für die nächste Verlosung der beliebten
Wiener Stadt-Communal-Lose
 am 1. Juli mit
 Haupttreffer von fl. 200.000, 50.000, 10.000
 etc. haben wir
Spielgesellschaften
 Gruppe A auf
20 Communal-Lose unter 20 Theilnehmer in 24 monatlichen Raten
 à fl. 6
 zusammengestellt.
 Gleich bei Erlag der ersten Rate und während der Abzahlung spielt man auf
 alle Lose in 8 Ziehungen gemeinschaftlich und erhält am Schlusse derselben ein
 Original Wiener Stadt-Communal-Los ausgefolgt. Ausserdem haben wir jeder dieser
 Spielgesellschaften als **Gratis-Prämie** ein bereits in der
Serie gezogenes Braunschweiger Los
 beigegeben, welches in der darauf zu erfolgenden Nummern-Ziehung mit einem Treffer
 gezogen werden muss und woran sämtliche Theilnehmer im Sinne der Antheilschein-
 bestimmungen participiren.
 Da die Sicherheit der Communal-Lose eine geradezu eminente und der Spielplan
 durch die vier jährlichen Verlosungen mit den grössten Haupttreffern von fl. 200.000,
 50.000, 10.000 und durch die fortwährende Steigerung des kleinsten Treffers bis zu
 fl. 200 ein äusserst günstig ausgestatteter ist, so bieten wir durch die Zusammen-
 stellung obiger Spielgesellschaften Jedermann die Möglichkeit, sich nicht nur an
 einer der vortheilhaftesten Spielchancen zu betheiligen, sondern sich auch gleich-
 zeitig eine **Capitals-Anlage** zu sichern.
 Bei Einsendung der ersten Rate senden wir den gesetzlich gestempelten An-
 theilschein recommandirt umgehend zu.
 Unsere Wechselstube verkauft
Communal-Promessen à fl. 2.25 kr. & 50 kr. Stempel
 und versendet Ziehungslisten an Käufer gratis und franco.
 WIEN, Juni 1875.
Bank- & Wechsel-Haus
Schacherl & Comp.,
 verlängerte Wipplingerstrasse Nr. 43, neben dem
 k. k. Staats-Telegraphenamt.

Clayton & Shuttleworth,
Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe,
 empfehlen ihre Reichen-Säemaschinen, breitwürfige Säemaschinen, Pflüge, Eggen, Walzen, orig.
 Bernollet'schen Triers zum Getreide reinigen, Gras- und Getreide-Mähmaschinen von W. A.
 Wood, Samuelson und Johnston, Lokomobilen, Dampfdresch-Maschinen, Göpel- und Hand-Dresch-
 maschinen, nebst jeder Gattung ausgezeichneter Maschinen und Geräthe; ferner stabile Dampf-
 maschinen von zwei Pferdekraften aufwärts, einfache und Doppelmühlen u. u.
Niederlage für Steiermark, Kärnten und Kroatien:
Marburg a/D.,
 Grazervorstadt Nr. 91.
 Daselbst technisches Bureau für alle in das Maschinensach einschlagenden Bauten
 und Arbeiten. Monteure zur Aufstellung von Maschinen sind stets zur Verfügung.
 Preis-Courante gratis und franco. (298)

Lokalveränderung.
 Vom 15. August an befindet sich
 die **Stroh- und Filzhut-Niederlage** des
Carl Petuar
 in der Herrengasse,
 Tauchmann'sches Haus vis-à-vis dem Café
 Pichs.

Wegen Lokalveränderung werden im alten
 Lokal (Schulgasse) Stroh- und Filzhüte zu
 stannend billigen Preisen verkauft. (653)

Die Tüßlerer Cementfabrik
 offerirt ihren vorzüglichen **Cement**
 franco Bahn Marburg franco Fass pr.
 Zollzentner mit 90 kr. ö. W. (628)

Fünf grosse
Oleander-Bäume
 sind zu verkaufen. (656)
 Auskunft im Zeitungs-Comptoir.